

Werk

Autor: Cook, James; King, James

Verlag: Uebers.; Messerer

Ort: Anspach; Anspach

Jahr: 1789

Kollektion: digiwunschbuch

Signatur: BIBL KLAMMER 68:3

Werk Id: PPN684551829

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN684551829> | LOG_0034

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=684551829>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Siebentes Kapitel.

Entdeckungen, nachdem man den Cooks-Fluß verlassen hatte. — Insel S. Hermogenes. — Cap Whitsunday (Pfingst-Cap.) — Cap Greville. — Two-headed Cap (Zwenköpfiges Vorgebirg.) — Trinity-Insel (Dreifaltigkeits-Insel.) — Behrings Nebel-Insel. — Beschreibung eines schönen Vogels. — Rodiak. und die Schumagins-Inseln. — Ein Eingeborner bringt einen russischen Brief an Bord. — Muthmassungen wegen dieses Briefs. — Rock-Point (Felsenspitze.) — Zalibut-Eiland. — Feuer spendender Berg. — Glücklich überstandene Gefahr. — Ankunft der Schiffe zu Wonalashka. — Verkehr mit den Eingebornen. — Ein zweyter russischer Brief. — Beschreibung des Havens Samganoodha.

1778.

Jun.

So bald uns die Ebbe günstig wurde, hoben wir die Anker und steuerten bey einem leichten Preßwinde zwischen Westsüdwest und Südsüdwest, den Fluß hinab, bis uns die Fluth nöthigte, sie wieder fallen zu lassen. Endlich erhob sich um ein Uhr des folgenden Morgens ein frischer Westwind, mit dessen Hülfe wir unter Seegel giengen. Um acht Uhr kamen wir an den Fahlen Inseln vorbey, und richteten unsern Lauf nach Cap St. Hermogenes. Dieses Vorgebirge lag um Mittag acht Seemeilen weit in Südsüdosten, und der Kanal, zwischen der Insel dieses Namens, und dem festen Lande, in Süden. Ich steuerte gegen diese Doffnung, in der Absicht durch sie hinzusegeln; allein bald darauf verließ uns der Wind, und wir bekamen

Freitag,
den 5ten.
Sonntag
den 6ten.

1778. leichte, neckende Lüfte aus Osten, daß ich meinen
 Jun. Vorsatz aufgab, zwischen der Insel und dem größ-
 ——— fern Lande hindurchzufahren.

Um diese Zeit sahen wir an der Küste des westen Landes, nordwärts der Oeffnung, einige Säulen Rauch aufsteigen, die wahrscheinlich Signale seyn sollten, uns dorthin zu ziehen. Hier bildete das Land eine Bay oder vielleicht einen Haven, an dessen Nordwestspitze ein niedriges, felsichtes Eiland liegt. Zwischen dieser Gegend und der Banks Spitze sind noch verschiedene Inseln, von gleichem Ansehen, längs der Küste verstreuet.

Abends um acht Uhr erstreckte sich die Insel St. Hermogenes von Südhalbst bis zu Süd-südostquartost, und die Klippen an ihrer Nordseite lagen drey englische Meilen weit in Südost. Hier hatten wir vierzig Faden Wassertiefe in einem Sand- und Muschelgrunde. Wir warfen unsere Angeln und Leinen aus, und fiengen einige Zeilbütten.

Sonntag,
 den 7ten.

Um Mitternacht hatten wir die Klippen zurückgelegt, und seegelten südwärts. Um Mittag lag St. Hermogenes vier Seemeilen weit in Norden, und die südlichste Spitze des westen Landes innerhalb, oder westwärts der Insel, lag in einer Entfernung von fünf Seemeilen in Nordhalbwest. Die Breite dieses Vorgebirges, welches ich, nach dem heutigen Tage, das Pfingstcap (*Cape Whitsunday*) nannte, ist $58^{\circ} 15'$, und seine Länge $207^{\circ} 24'$. Westwärts davon ab ist ein großer

Meerbusen, den ich ebenfalls mit dem Namen Pfingstbay (*Whitsuntide - Bay*) bezeichnete. Das Land an der Ostseite dieser Bucht, deren südliche Spitze das Pfingstcap, und die nördliche Point Banks ist, gleicht in allem Betracht der Insel St. Hermogenes, und scheint von allem Gehölze und zum Theil auch von Schnee entblößt zu seyn. Es kam uns indessen vor, als wenn es mit einer Moosdecke bewachsen wäre, wodurch es ein bräunliches Ansehen bekam. Auch hatten wir einige Ursache zu vermuthen, daß es eine Insel sey, und in diesem Falle wäre die vorhin erwähnte Bay nur eine Strasse oder Durchfahrt, welche die Insel vom festen Land trennte.

Nachmittags zwischen ein und zwey Uhr sprang der Wind, der bisher von Nordosten kam, auf einmal gegen die südlichen Striche um. Bis gegen sechs Uhr blieb er unbeständig; nun setzte er sich aber in Süden fest, welches gerade unser Fahrstrich war. Wir sahen uns also genöthigt zu laviren. Der Himmel war trübe, die Luft trocken, aber kalt. Bis Mitternacht liefen wir ostwärts, alsdann legten wir um, und steuerten gegen das Land. Zwischen sieben und acht Uhr des folgenden Tags, befanden wir uns vier englische Meilen weit unter der Küste und nur eine halbe Seemeile weit von einigen verborgenen Klippen, die in Westsüdwest lagen. Hier legten wir in fünf und dreyßig Faden Wasser um. St. Hermogenes Insel lag in Nord 20° Ost und das

1778.

Jun.

Montag,
den 8ten.

1778.

Jun.

am meisten südlich gelegene Land, so wir entdecken konnten, gerade gegen Mittag.

Indem wir gegen die Küste hinsteuerten, kamen wir vor der Mündung der Pfingstbay vorüber, und sahen nunmehr, daß sich das Land überall um den Busen herum zieht, so daß es entweder zusammenhängt, oder die Spitzen der Oeffnungen decken einander. Ich glaube indessen das erstere, und halte das Land ostwärts von der Bay für einen Theil des großen Geländes. Westwärts von der Bay liegen etliche kleine Inseln. Südwärts wird die Seeküste etwas niedrig und hat einige hervortretende felsichte Spitzen, zwischen denen sich kleine Buchten und Einschnitte befinden. Hier sah man kein Holz und nur wenig Schnee an der Küste, da hingegen die mehr landeinwärts liegenden Gebirge gänzlich mit letzterm bedeckt waren. Bis gegen Mittag steuerten wir ab vom Lande, und dann wieder gegen den Wall. Unsere Breite war um diese Zeit $57^{\circ} 52\frac{1}{2}'$. Cap St. Zermogenes war, acht Seemeilen weit, in Nord 30° West, und der südlichste Theil der Küste, den man sehen konnte, und welchen wir vorher schon wahrgenommen hatten, war zehn Seemeilen weit in Südwest. Hier läuft das Land in eine Spitze aus, die ich Cap Greville nannte. Sie liegt im $57^{\circ} 33'$ der Breite und $207^{\circ} 15'$ der Länge, und ist, in der Richtung von Süd 17° West, funfzehn Seemeilen weit vom Cap St. Zermogenes entfernt.

Dienstag,
den 9ten.

Die drey folgenden Tage hatten wir beständig neblichte Witterung und Staubregen, so daß uns

die Küste nur selten zu Gesicht kam. Der Wind war Südost gen Süden oder Südsüdost, immer leicht und frisch und die Luft rauh und kalt. Ben diesem Wind und Wetter mußten wir blos gegen die Küste hin und her laviren, und wir machten Gänge von sechs bis acht Seemeilen. Die Tiefe des Wassers blieb zwischen dreyßig und fünf und funfzig Faden über einem groben schwarzen Sandboden.

1778.

Jun.

Mittwoch,
den 10ten.Donnerstag
den 11ten.

Als sich Abends auf den 12ten ein Südwestwind erhob, verzog sich der Nebel, und das Land erschien zwölf Seemeilen weit in Westen. Am andern Morgens in aller Frühe richteten wir unsern Lauf gegen dasselbe. Gegen Mittag waren wir nicht über drey englische Meilen mehr davon entfernt. Eine hohe Spitze, die ich Cap Barnabas nannte, lag zehn dieser Meilen weit in Nordnordost halb Ost. Ihre Breite war $57^{\circ} 13'$. Die Küste erstreckte sich von Nord 42° Ost bis gegen Westsüdwest; das nordöstliche Ende derselben war in Nebel verhüllt, aber die südwestliche Spitze zeigte in der Höhe zwey runde Berge, und wurde deswegen Zweyköpfige Spitze (Two headed Point) genannt. Dieser Theil der Küste hat verschiedene kleine Buchten und besteht aus hohen Gebirgen und tiefen Thälern. Hin und wieder kamen uns Gipfel von andern Bergen zu Gesicht, die über jenen an der Küste hervorragten. Letztere hatten nur wenig Schnee, und sahen überhaupt sehr kahl und unfruchtbar aus. Weder Baum, noch Strauch war hier zu sehen, und alles hatte ein bräunliches Anse-

Freitag,
den 12ten.

1778. hen, welches vermuthlich von dem Moose herrührt,
 Jun. womit diese Berge bedeckt sind.

Ich seegelte immer mit dem Preßwinde längs der Küste nach Südwest gen Westen hinab. Abends um sechs Uhr befanden wir uns halben Wegs zwischen Cap Barnabas und der Zweykopfspitze, zwey Seemeilen vom Ufer. Das Senkbley brachte zwey und sechzig Faden. In dieser Lage zeigte sich in Süd 69° West, über der Zweykopfspitze, ein niedriger Erdstrich, und ausserhalb desselben, in Süd 59° West, ein anderer, welcher eine Insel zu seyn schien.

Sonntabend
 den 13ten.

Als wir uns am 13ten Mittags im $56^{\circ} 49'$ der Breite befanden, blieb uns Cap Barnabas in Nord 52° Ost, und die Zweykopfspitze sieben bis acht englische Meilen weit, in Nord 14° West. Die Küste des festen Landes erstreckte sich bis nach Süd $72^{\circ} \frac{1}{2}$ West und der Erdstrich, den wir Abends zuvor gesehen und für eine Insel gehalten hatten, sah nun wie zwey Inseln aus. In welchem Gesichtspunkte man auch die Zweykopfspitze betrachtete, hatte sie immer das Ansehn einer Insel. Vielleicht ist sie eine Halbinsel, deren Ufer an jeder Seite eine Bay bildet. Der Wind, der immer in leichter Rühlung wehte, stand beständig im westlichen Viertel. Der Himmel war trüb und neblig, und die Luft scharf und trocken.

Sonntag,
 den 14ten.

Am folgenden Morgen, als wir uns schon ziemlich nahe am südlichsten Lande befanden, sahen wir, daß es eine Insel war. Ich gab ihr den Namen

Dreyfaltigkeits Insel (Trinity Island). Ihre größte Länge beträgt in der Richtung von Ost nach Westen, sechs Seemeilen; an jedem Ende ist das Land hoch und kahl, in der Mitte aber niedrig, so daß es in gewissen Gesichtspunkten in der Ferne wie zwey Inseln erscheint. Sie liegt im $56^{\circ} 30'$ der Breite und 205° der Länge, zwischen zwey und drey Seemeilen vom festen Lande. Dieser Zwischenraum ist wieder mit kleinen Eilanden und Klippen besäet, durch welche man aber leicht dahin kommen und sicher Anker werfen kann. Anfangs waren wir geneigt, diese Insel für Behrings Nebel, Insel *) zu halten, allein nach seiner Charte muß diese viel weiter vom festen Lande entlegen seyn.

1778.

Jun.

Abends um acht Uhr steuerten wir gegen die Küste, bis wir uns eine Seemeile weit von den oben gedachten kleinen Eilanden befanden. Der westlichste Theil des festen Landes, den wir entdeckten konnten, besteht aus einer, der Dreyfaltigkeits Insel gegenüber liegenden, niedrigen Spitze, der ich den Namen Trinitatiscap (*Cape Trinity*) beylegte. Sie blieb uns in Westnordwest. Hier legte ich um, in vier und funfzig Faden Wassertiefe, über einen schwarzen Sandboden, und steuerte gegen die Insel, in der Absicht zwischen ihr und dem festen Lande hinzuseegeln. Westwärts der Zweykopfspitze ist es nicht so bergicht, als

*) *Tumanoi-ostrov*, L'Isle nebuleuse. *Muller Découvertes*, &c. p. 261.



1778.

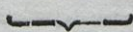
Jun.

es nordostwärts von derselben ist, auch liegt wenig Schnee darauf. Gleichwohl sieht man hier und da verschiedene Berge von beträchtlicher Höhe, die aber durch große Strecken flachen Landes getrennt werden, welches durchgehends von Holz entblößt und sehr öde und unfruchtbar zu seyn scheint.

Indem wir uns der Insel näherten, begegneten uns zwey Männer in einem kleinen Kahne, die von der Insel nach dem festen Lande ruderten. Anstatt uns nahe zu kommen, schienen sie uns vielmehr auszuweichen. Nunmehr fieng der Wind an südlich zu werden, und es hatte allen Anschein, daß er bald südöstlich werden würde. Da wir aus der Erfahrung hatten, daß die südöstlichen Winde dicke Nebel mitbringen, so wollte ichs nicht wagen, mich zwischen die Insel und das feste Land zu begeben, weil ich nicht wissen konnte, ob ich noch vor Nachts, oder vor dem Nebel hindurchkommen würde; und ob ich nicht genöthigt seyn möchte, zu ankern und darüber den günstigen Wind zu verlieren. Ich gieng also lieber in die See hinaus, und kam an zwey bis drey kleinen felsichten Eilanden vorbey, die am östlichen Ende von der Dreyfaltigkeits Insel lagen. Nachmittag um vier Uhr hatten wir die Insel passirt, und wendeten nunmehr um, um bey einem frischen Südwestwinde, West gen Süden zu steuern. Noch vor Mitternacht aber drehte sich derselbe nach Südosten, und war, wie gewöhnlich, mit Nebel und dünnem Regen begleitet.

1778.

Juni.

Dienstag,
den 16ten.

trug hier hundert Faden über einem schlammichten Grunde. Bald darauf stellte sich der Nebel wieder ein, und wir sahen die ganze Nacht hindurch nichts mehr vom Lande.

Andern Morgens früh um vier Uhr, hatte sich der Nebel verzogen, und wir sahen uns beynahe als lenthalfen mit Land umgeben; denn das veste Land erstreckte sich von Westsüdwest bis nach Nordostgen Norden, und ein anderer erhabener Erdstrich lag in Südost halb Süden, nach ungefährer Schätzung, acht bis neun Seemeilen weit; das nordöstliche Ende des vesten Landes war eben dasselbe, welches wir bereits durch den Nebel gesehen hatten; wir nannten es das neblichte Cap (Foggy-Cape.) Seine Breite ist $56^{\circ} 31'$. Wir hatten die ganze Nacht hindurch nur wenig Wind; nunmehr aber kam eine Kühlung in Nordwesten auf, die wir uns zu Nutz machten, um südwärts zu steuern, und das in dieser Richtung gesehene Land näher in Augenschein zu nehmen.

Um neun Uhr fanden wir, daß es eine Insel von ungefähr neun Seemeilen im Umkreise war. Sie liegt im $56^{\circ} 10'$ der Breite und $202^{\circ} 45'$ der Länge, und ist auf unsrer Charte mit dem Namen *Foggy-Island* (Nebelige Insel) verzeichnet, weil wir ihrer Lage nach, Ursache hatten zu glauben, daß es eben die Insel sey, der Behring diesen Namen beylegte. Zu gleicher Zeit sahen wir vor einer Bay an der Küste des vesten Landes, drey bis vier Inseln in Nord gen Westen; und in Nordwest gen Westen,

eine Spitze, mit drey oder vier zackichten Felsen, die ich Pinnacle-Point (Giebelspitze) nannte. In Südsüdosten, ungefähr neun Seemeilen weit von der Küste, lag noch eine Gruppe von kleinen Eilanden oder Klippen.

1778.

Jun.

Um Mittag, als wir uns unter dem $56^{\circ} 9'$ der Breite und $201^{\circ} 45'$ der Länge befanden, lagen diese Klippen, zehn englische Meilen weit, in Süd 58° ; die Giebelspitze, sieben Seemeilen weit, in Nordnordwest; der nächste Theil des westen Landes, sechs Seemeilen weit, in Nordwest gen Westen; und das am meisten südwestwärts herauslaufende Land, welches das Ansehen einer Insel hatte, in Westen, etwas südwärts. Nachmittags hatten wir wenig oder keinen Wind, wir machten also keine große Progressen. Abends gegen acht Uhr erstreckte sich die Küste von Südwest bis zu Nordnordosten; ihr nächster Theil kann etwa noch acht Seemeilen weit entfernt gewesen seyn.

Am 17ten blieb der Wind zwischen West und Nordwest, wehte aber so leicht, daß er sich zuweilen in eine gänzliche Stille zu verlieren schien. Das Wetter war heiter und die Luft scharf und trocken. Um Mittag erstreckte sich das veste Land von Südwest bis zu Nord gen Osten, und sein nächster Theil war sieben Seemeilen weit von uns entlegen. Eine große Inselgruppe, die ungefähr in gleicher Entfernung von dem veste Lande abliegt, erstreckt sich von Süd 26° West bis zu Süd 52° West.

Mittwoch,
den 17ten.

1778.

Jun.

Donnerstag
den 18ten.

Den 18ten war es größtentheils windstille, und wir hatten heiteres, angenehmes Wetter, welches wir benutzten, um Beobachtungen, sowohl in Ansehung der Länge als der Abweichung des Compasses anzustellen. Letztere beträgt $21^{\circ} 27'$ gegen Osten. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß zwischen der Dreyfaltigkeits-Insel und dem neblichten Cap, das feste Land ununterbrochen fortgehe, wenn uns gleich das trübe Wetter die Aussicht benahm. In einer gewissen Entfernung südwärts von diesem Cap, ist die Gegend ungleich abgesetzter und rauher, als wir sie sonst an einem andern Theile gesehen hatten, und dieses gilt nicht nur von den Bergen selbst, sondern auch von der Küste, die voller kleinen Buchten oder Oeffnungen zu seyn scheint, wovon aber keine von geräumiger Tiefe ist. Bey einer genauern Untersuchung würde sich vielleicht zeigen, daß die heraustretenden Spitzen, zwischen diesen Buchten, zum Theil Inseln sind. Alles hat übrigens ein trauriges, wüstes Ansehen, und ist vom Gipfel der höchsten Berge an, bis unweit der Küste herab, mit Schnee bedeckt.

Bey Gelegenheit eines Bootes, welches ich an Bord der Discovery abschickte, schoß einer von unsern Leuten einen sehr schönen Vogel von dem Geschlechte der Papageytaucher. Er ist etwas kleiner als eine Ente, und von schwarzer Farbe, den vordern Theil des Kopfs ausgenommen, welcher weiß ist. Ober und hinter jedem Auge erhebt sich ein sehr zierlicher, gelblichweißer Busch, der sich wie

1778.

Jun.

ein Widderhorn rückwärts krümmt. Schnabel und Füße sind roth. Vielleicht ist es Stellers *Alca monochroa* deren in der Geschichte von Kamtschatka Erwähnung geschieht. *) Meines Erachtens, hatten wir diese Vögel zuerst etwas südwärts von Cap St. Zermogenes gesehen, und seit der Zeit kamen uns mehrere, theils einzeln, theils in großen Schaaren zu Gesicht. Nächste diesen sahen wir auch täglich alle die Seevögel, die gewöhnlich in andern nordischen Meeren angetroffen werden, als Meven, Wasserraben**) Puffins oder Meeresterna), Wasserscheerer b) und zuweilen Enten, Gänse und Schwane. Es gieng auch selten ein Tag vorbey, da wir nicht Seehunde, Wallfische und andere große Fischarten zu sehen bekommen hätten.

Nachmittags bekamen wir einen gelinden südlichen Wind, mit dessen Hülfe wir westwärts in den Kanal gehen konnten, den wir zwischen der Insel und dem festen Lande erblickten, und andern Morgens, mit Tagesanbruch befanden wir uns nicht weit mehr davon. Innerhalb der Inseln, die wir bereits gesehen hatten, fanden wir jetzt noch mehrere, von verschiedener Höhe und Größe; zwischen diesen und jenen aber, einen andern ganz

*) S. Steph. Kraschennikow's History of Kamtschatka and the Kuriliski Islands, transl. by Grievé etc. p. 153. *The Tuffed Auk*, (der gehörnte Papagentaucher) Pennant's Arch. Zool. II. No. 432. (Deutsche Ausgabe, No. 349. S. 475.)

**) *Pelecanus Graculus*. a) *Alca arctica*. *Linn.*

b) *Procellaria Puffinus*. *Linn.* W.

1778. freyen Kanal, nach welchen ich zuſteuern ließ,
 Jun. weil es mir gefährlicher ſchien, mich nahe an die
 Küſte des beſten Landes zu halten, wo ich leicht eine
 Spitze deſſelben für eine Inſel anſehen, dadurch in
 einen Meerbuſen gerathen, und darüber den gün-
 ſtigen Wind, den wir hatten, verlieren konnte.

Dem zufolge hielt ich mich längs der ſüdlich-
 ſten Inſelreihe, und befand mich um Mittag im
 55° 18' der Breite, und in der engſten Gegend
 des Kanals, der auf der einen Seite von dieſen, auf
 der andern, von jenen längs dem beſten Lande liegenden
 Inſeln begränzt wird, und hier ungefähr an-
 derthalbe oder zwey Seemeilen breit ſeyn mag.
 Die größte Inſel dieſer Gruppe lag uns nun zur
 Linken, und heißt, einer nachher erhaltenen Nach-
 richt zufolge, Rodiak. *) Die übrigen Inſeln
 blieben ohne Namen; indeß halte ich ſie für Beh-
 rings Schumagins Inſeln, **) oder, die von
 ihm alſo genannten Eilande ſind wenigſtens ein Theil
 dieſer ſehr ausgebreiteten Inſelkette. So weit als
 nur Inſeln zu erkennen waren, ſahen wir deren
 nach Süden hin. Sie fangen im 200° 15' öſtlich
 er Länge an, und ziehen ſich anderthalb oder zwey
 Grade gegen Weſten. Genauere Nachricht kann

*) S. Nachrichten von Rodjak, in Stählins New
 Northern Archipelagus, p. 30-39. (Kurze Nach-
 richt von dem neulich entdeckten Nord-Archipelag-
 us, im Petersburg. geographiſchen Kalender. —
 Pallas, Nord. Beyträge, 2. Thl. S. 315. W.)

**) Müller, Découvertes des Russes, p. 262-277.

ich nicht von ihnen geben, weil sie nicht alle von der Küste des festen Landes zu unterscheiden waren. Viele dieser Inseln sind von ansehnlicher Höhe, rauh und unfruchtbar, voller Felsen, schroffer Klippen, und anderer romantischer Ansichten. Hin und wieder fanden sich wohlgesicherte Bayen und Buchten an denselben; von den höhern Gegenden rannen frische Wasserbäche herab; um sie herum schwamm eine Menge Treibholz, auf ihrer Oberfläche aber war auch nicht ein Baum oder Busch zu sehen. Viele hatten noch eine Menge Schnee, und die Gegenden des festen Landes, die zwischen den innersten Inseln hindurch gesehen wurden, waren gänzlich damit bedeckt.

1778.

Jun.

Nachmittags um vier Uhr, hatten wir alle Eilande, die südwärts von uns lagen, zurückgelegt. Das südlichste blieb uns um diese Zeit in Süd 3° Ost, und die westlichste Landspitze, die wir noch sehen konnten, in Süd 82° West. Gegen diese richteten wir unsern Lauf, und seegelten zwischen ihr und zwey oder drey hohen Klippen hin, die etwa eine Seemeile weit ostwärts von derselben lagen.

Bald nachdem wir diesen Kanal passirt hatten, in welchem wir vierzig Faden Wassertiefe fanden, that die Discovery, die noch zwey englische Meilen zurück war, drey Kanonenschüsse, legte bey, und gab uns ein Zeichen, daß sie uns sprechen wollte. Ich wurde darüber nicht wenig betroffen, und weil man bey Durchseglung des Kanals nicht die geringste Gefahr bemerkt hatte, so konnte ich mir

1778.

Jun.

nichts anders vorstellen, als daß das Schiff einen Leck bekommen, oder sonst einen dergleichen Zufall gehabt habe. Ich schickte sogleich ein Boot hin, welches bald hernach mit Capitain Clerke zurückkehrte. Ich hörte von ihm, daß einige Eingeborne, in drey bis vier Kähnen, dem Schiffe eine Zeitlang nachgefolgt und endlich an das Hintertheil gekommen wären. Einer von ihnen habe sodann allerley Zeichen gemacht, seine Miße abgenommen, und nach europäischer Art Verbeugungen gemacht. Man habe ein Seil heruntergelassen, an welches er eine kleine, dünne hölzerne Schachtel gebunden habe, und nachdem er sie wohl befestiget gesehen hätte, habe er einige Worte gesprochen, verschiedene Zeichen dabey gemacht, und die Kähne hätten sich zurückbegeben und die Discovery verlassen. Kein Mensch an Bord des Schiffs stellte sich vor, daß etwas in der Schachtel enthalten wäre, bis man sie von ungefähr, nach Abzug der Kähne, eröffnete und ein sorgfältig zusammengelegtes Blatt Papier darinnen fand, worauf etwas geschrieben war, welches wir für Russisch hielt. Oben stand die Jahreszahl 1778; in der Schrift selbst, mußte sich auch etwas auf das Jahr 1776 beziehen. So ungeschickt wir auch waren, die Buchstaben des Brieffstellers zu entziffern, so waren doch schon diese Züge hinlänglich, uns zu überzeugen, daß bereits vor uns diese irraurige Gegend des Erdbodens von Menschen besucht worden war, mit denen wir in näherer Verbindung standen, als durch die allgemeinen Bande

1778.

Jun.

der Natur. Es läßt sich leicht denken, wie sehr uns die Hoffnung, nunmehr vielleicht bald russischen Kaufleuten zu begegnen, mit Freude erfüllen mußte, da wir so lange keines andern Umgang genossen, als mit den rohen Eingebornen des Südmeeres oder der Küste von Nordamerica.

Capitain Clerke war anfangs der Meinung, es möchten Russen hier Schiffbruch gelitten haben, die bey Ansicht unserer Schiffe sich dieses Mittels bedienten, uns von ihrer Lage Nachricht zu ertheilen. Dieser Gedanke fiel seinem menschenfreundlichen Herzen so auf, daß er uns das Zeichen zum Verlegen gab, damit wir so lange warten möchten, bis diese Unglücklichen uns erreichen könnten. Ich muß gestehen, daß ich hierauf nicht versiel; denn, meiner Meinung nach, würde in diesem Falle, für dergleichen Verunglückte, denen mehr als den Eingebornen an ihrer Rettung liegen mußte, das erste gewesen seyn, eine Person aus ihrem Mittel mit den Kähnen an die Schiffe zu schicken. Ich kam vielmehr auf die Gedanken, daß das Papier eine zurückgelassene Nachricht von russischen, an diesen Inseln gewesenen Kaufleuten sey, die sie für ihre nächst hieher kommenden Landsleute bestimmten; daß die Eingebornen beim Vorübersegeln unserer Schiffe uns für Russen angesehen, und den Zettel bloß in der Absicht nachbrachten, um uns zu einem längeren Aufenthalte zu bewegen. Ich hielt die Sache für so gewiß, daß ich mich auf keine weitere Untersuchung einließ, sondern meinen Lauf westwärts

1778. längs der Küste fortsetzte, oder vielleicht längs den
 Jun. Inseln; denn ich konnte nicht für gewiß sagen, ob
 wir das feste Land oder Inseln zur Seite hatten.
 Waren es keine Inseln, so hat hier die Küste ver-
 schiedene beträchtliche und tiefe Bayen.

Wir seegelten die ganze Nacht hindurch immer
 in derselben Richtung und hatten sanften Wind aus
 Sonnabend Nordosten. Des Morgens um zwey Uhr erblick-
 den 20sten. ten wir, etwa zwey englische Meilen weit, zu un-
 seren Seiten, einige Brecher. Zwey Stunden
 hernach sahen wir deren mehrere gerade vor dem
 Schiffe, und an der Backbordseite, zwischen uns
 und der Küste, waren ihrer eine unendliche Menge.
 Wir steuerten nach Süden und kamen noch so eben
 an ihnen vorbey. Diese Brecher entstanden von
 Klippen, welche zum Theil aus dem Wasser her-
 vorragten und sich an die sieben Seemeilen weit
 vom Lande erstreckten. Sie sind in dieser Gegend
 um so gefährlicher, da an dieser Küste beständig trübes,
 nebeliges Wetter zu seyn scheint. Um Mittag be-
 fanden wir uns gerade ausserhalb derselben, und,
 zu folge einer Beobachtung, im $54^{\circ} 44'$ der Breite,
 und 198° der Länge. Der nächste Theil des Lan-
 des lag auf sieben bis acht Seemeilen weit, in Nor-
 den. Es war eine hohe, stumpfe Spitze, welche
 wir Rock-Point (Felsen Spitze) nannten. Das
 westliche Ende des großen, oder wenigstens un-
 serer Meynung nach, festen Landes, blieb uns in
 Nord 80° West, und ausserhalb desselben lag in
 einer Entfernung von dreyzehn Seemeilen, in Süd

65° West, ein runder Berg, den wir *Salibut-Zead*, (*Heilbüthen-Cap*) nannten, und nachher für eine Insel erkannten. 1778. Jun.

Wir hatten matten Wind und Stillen, und waren am 21sten Mittags nicht gar weit gekommen. Sonntag, den 21sten.

Salibut-Zead, welches im 54° 27' der Breite und 197° der Länge gelegen war, hatten wir im Striche Nord 24° West; die Insel aber, zu der es gehört, und die wir *Salibut-Eiland* nannten, erstreckte sich von Nord gen Osten, bis Nordwest gen Westen, und war noch zwey Seemeilen weit von uns entfernt. Diese Insel hat sieben bis acht Seemeilen im Umkreise, und ist, das *Cap* ausgenommen, niedrig und unfruchtbar. Es liegen bey derselben noch einige andere Inseln, vom gleichem Ansehen, die aber zwischen sich und dem besten Lande eine zwey bis drey Seemeilen breite Durchfahrt zu haben scheinen.

Die vorhin erwähnten Klippen und Brecher nöthigten uns, von dem besten Lande in einer gewissen Entfernung zu bleiben, so daß wir die Küste zwischen *Rock-Point* und dem *Salibut-Eilande* nur von weitem erkennen konnten. Ueber dieser Insel und den nahegelegenen Eilanden sahen wir indessen das beste Land, und besonders einige Berge mit Schnee bedeckt, die ihre erhabenen Gipfel über den Wolken zeigten, und von erstaunlicher Höhe seyn mußten. Der südwestliche Theil dieser Berge war ein Vulcan, aus welchem unaufhörlich dicke Säulen von schwarzem Rauche aufstiegen. Er

1778.

Jun.

stehet nicht weit von der Küste, im $54^{\circ} 48'$ der Breite und $195^{\circ} 45'$ der Länge. Er zeichnet sich vor allen durch seine vollkommene kegelförmige Gestalt aus, und die Oeffnung des Feuerschlundes ist gerade in seinem Gipfel. Selten sahen wir ihn, oder einen andern dieser Berge, ohne Wolken; zuweilen war der Fuß und der Gipfel ganz zu sehen, aber eine schmale Wolke, auch manchmal zwey bis drey übereinander, umgaben ihn in der Mitte wie ein Gürtel. Wurde nun noch die gerade aufsteigende, überaus hohe Rauchsäule, gleich einem langen Schweife, vor dem Winde dahingetrieben, so gewährte das Ganze einen ausnehmend mahlerischen Anblick. Es verdient vielleicht bemerkt zu werden, daß der Wind in der Höhe, zu welcher der Rauch aus dem Vulcane aufstieg, zuweilen eine ganz andere Richtung hatte, als auf der See, wenn er hier gleich noch so heftig wehete.

Nachmittag, da wir drey Stunden Windstille hatten, fiengen unsere Leute über hundert Stück Zeilbütten*), deren verschiedene einen Centner, keine aber unter zwanzig Pfund wogen. Eine Erfrischung dieser Art kam uns in diesem Augenblicke sehr zu Statten. Auf der Höhe, wo wir fischten, ungefähr drey oder vier Meilen vom Ufer, und bey einer Wassertiefe von fünf und dreyßig Faden, kam ein kleiner Kahn, mit einem Menschen, von der großen Insel zu uns. Als er sich dem Schiffe näherte, nahm er seine Miße ab, und bückte sich

*) *Pleuronectes Hippoglossus*. L. W.

1778.

Jun.

eben so wie die, welche Tags vorher an die Discovery gekommen waren. Schon aus dieser nachgeahmten Höflichkeit, und dem obengedachten Briefe war deutlich abzunehmen, daß die Russen Umgang und Verkehr mit diesen Leuten haben müssen. Wir erhielten jetzt davon einen neuen Beweis; denn der Mann im Kahn hatte ein Paar Hosen von grünem Tuche, unter seinem innländischen Kittel von Fischdarm, und eine Jacke von schwarzem Tuche oder Zeuge. Er hatte nichts zum Vertauschen als ein graues Fuchsfell, und einiges Fischergeräthe, oder Harpunen. Die Spitzen daran waren über einen Schuh lang und von Knochen sehr nett gearbeitet, von der Dicke eines spanischen Rohrs und mit Schnitzwerk versehen. Er hatte noch eine angefüllte Blase bey sich, worinnen vermuthlich Thranöl war, denn er öffnete sie, nahm einen Mund voll daraus und band sie wieder zu.

Sein Kahn war von eben der Gestalt und Beschaffenheit wie diejenigen, welche wir zuvor gesehen hatten, nur etwas kleiner. Er hatte ein Ruder mit einer Schaufel an jedem Ende, wie die andern, die an der Discovery gewesen waren. Der Statur und den Gesichtszügen nach, glich er völlig den Einwohnern im PrinzWilhelms-Sunde und am großen Strohme. Er war aber nirgends bemahlt; seine Unterlippe war in schiefer Richtung durchschnitten, und kein Zierrath darin angebracht. Wir sagten ihm einige Worte vor, die wir von den Anwohnern im Sunde am meisten

1778. gehört hatten, er schien aber kein einziges zu verstehen; vermuthlich aber lag es mehr an unserer übeln Aussprache, als an seiner Unkunde dieser Mundart.

Montags
den 22sten.

Bis zum 22sten Nachmittags, war der Himmel bewölkt und nebelig, und nur dann und wann ließ sich die Sonne blicken. Nunmehr aber setzte sich der Wind noch Südosten um, und wir bekamen, wie gewöhnlich, dickes, regnerisches Wetter. Noch vor dem Nebel war, außer dem Vulcane und einem andern nahe daran gelegenen Berge, kein Theil des festen Landes zu sehen. Ich ließ immer westwärts steuern bis Abends um sieben Uhr, richtete aber nunmehr meinen Lauf an den Wind nach Süden, um nicht bey der dicken Luft zu nahe ans Land zu kommen. In dieser Richtung hielten wir uns bis zwey Uhr Morgens, und wandten uns sodann wieder westwärts. Der Wind war schwach und veränderlich, und wir kamen nicht sehr von der Stelle. Endlich setzte er sich in die westliche Gegend, und wir bekamen, bey einem Sonnenblicke, in Nord 59° West, Land zu sehen, welches in einzelnen Bergen, gleich Inseln erschien.

Mittwoch
den 24sten.

Um sechs Uhr des Morgens vom 24sten erblickten wir das feste Land, und um neun Uhr erstreckte es sich von Nordost gen Osten bis Südwest gen West halb Westen; der nächste Theil lag an die vier Seemeilen von uns. Nunmehr zeigte sich, daß das Land, welches wir am vorigen Abend gesehen hatten, Inseln gewesen waren; das übrige war eine Fortsetzung des festen Landes, und keine

einzigste Insel versperrte unsere Aussicht dahin. Abends, da wir kaum vier Seemeilen weit vom Ufer, in einer Wassertiefe von zwey und vierzig Faden gewesen waren, und wenig oder gar keinen Wind hatten, wollten wir wieder unser Glück mit Angel und Leine zu versuchen; wir fiengen aber nicht mehr als zwey bis drey kleine Kabeljaue.

1778.

Jun.

Am folgenden Morgen bekamen wir Ostwind, und, zu unsrer großen Verwunderung, zugleich mit ihm helles Wetter, so daß wir nicht nur den Vulcan und die ost- und westwärts von ihm gelegenen Berge, sondern auch die ganze Küste des westen Landes unter ihnen, viel deutlicher als bisher erkennen konnten. Sie erstreckte sich von Nordost gen Nord bis Nordwest halb West, wo sie sich ganz zu endigen schien. Zwischen diesem Landende und den ausserhalb desselben gelegenen Inseln, erschien eine breite Oeffnung, gegen welche ich zusteuerte, bis auch hinter ihr Land zum Vorschein kam. Ob wir zwar eben nicht sahen, daß es mit dem westen Lande zusammenhieng, so wurde ich doch in Ansehung einer Durchfahrt zweifelhaft; eben so zweifelhaft war es, ob die Küste, die wir in Südwesten sahen, eine Insel, oder ein Theil des westen Landes sey. Im letztern Falle konnte die Oeffnung nichts anders seyn, als eine große Bay oder ein Fahrwasser, in welches wir, mit dem östlichen Winde, zwar ganz leicht hineinssegeln, aber nicht wieder so geschwind herauskommen könnten. Um mich also nicht zu sehr auf den Anschein zu verlassen, ließ ich lieber süd-

Donnerstag
den 25ten.

1778.

Jun.



wärts steuern, und so bald ich alles vor Augen liegende Land verlohren hatte, richtete ich meinen Lauf nach Westen, in welcher Richtung die einzelnen Berge lagen, die wir nunmehr wirklich für Inseln erkannten.

Um acht Uhr hatten wir deren schon drey zurückgelegt, die alle von ziemlicher Höhe waren, und wir sahen deren noch mehrere in diesen Strichen, wovon die südwestlichste, in Westnordwest zu stehen kam. Das Wetter war schon Nachmittag finster geworden und hatte sich endlich ganz in Nebel verwandelt, woben der Ostwind immer stärker wurde. Ich steuerte also um zehn Uhr in der Nacht, nahe am Winde, gegen Süden, bis der Tag anbrach, da ich dann meine Fahrt wieder nach Westen setzte.

Freitag,
den 26sten.

Die Rückkehr des Tages half uns indeß wenig; denn die Witterung war so trüb und die Luft so dick, daß wir nicht drehundert Schuh weit vor uns hin sehen konnten. Weil aber der Wind gemäßigter war, so wagte ich es doch, den Lauf fortzusetzen. Um halb fünf Uhr erschracken wir nicht wenig, an unserer Backbordseite das Geräusch von Brechern zu hören. Die Lohleine zeigte uns beym ersten Wurf, acht und zwanzig, und beym zweyten, fünf und zwanzig Klasten. Ich legte unverzüglich bey, die Vordersteve nach Norden gerichtet, ließ in letzter Tiefe die Anker in groben Sandboden fallen, und rief der Discovery zu, die dicht bey uns war, ein Gleiches zu thun.

1778.

Jun.

Als sich nach einigen Stunden der Nebel etwas verzogen hatte, zeigte sich, daß wir von Glück zu sagen hatten, einer so nahen Gefahr entgangen zu seyn. Wir waren nicht weiter als drey Viertel einer englischen Meile von der nordöstlichen Seite einer Insel, die sich von Süd gen West halb West, bis Nord gen Ost halb Ost ausstreckte, und deren beyde Enden etwa eine Seemeile von uns entlegen waren. Ungefähr eine halbe Seemeile von den Schiffen, und eben so weit von einander, lagen zwey hohe Klippen; die eine in Süd gen Ost, die andere in Ost gen Süd, und um sie her brach sich die See in mehrere Brandungen. Dennoch führte die Vorsehung hier die Schiffe im Finstern, zwischen diesen Felsen hin, in die ich mich bey lichtem Tage nicht würde gewagt haben, und brachte uns auf einen Ankerplatz, den ich mir selbst nicht besser hätte wählen können.

Wie wir nun dem Lande so nahe waren, so schickte ich ein Boot aus, um es in Augenschein nehmen zu lassen. Es kam Nachmittags wieder zurück, und der mitgeschickte Officier meldete, daß man ziemlich gutes Gras, nebst andern kleinen Pflanzen darauf gefunden habe. Eine darunter sähe fast aus wie Portulak, und wäre sowohl in der Suppe als auch als Callat wohl zu essen. Von Stauden oder Bäumen hätte er nichts gesehen, am Strande aber seyen etliche Stücke Treibholz gelegen. Seiner Meynung nach, war zwischen zehn



1778. und elf Uhr niedrige See gewesen; und wir bemerkten auf unserem Ankerplaze, daß die Fluth von Osten oder Südwesten herkam.

Jun.
Sonabend
den 27sten.

In der Nacht wehete der Wind sehr stark aus Süden; gegen Morgen wurde er aber etwas gemäßigter und der Nebel zertheilte sich. Wir lichteten also um sieben Uhr die Anker und steuerten nordwärts, zwischen den Inseln, unter denen wir sie hatten fallen lassen, und zwischen einem andern kleinen Eilande, welches nicht weit von ihnen entlegen war. Der Kanal wird nicht über eine englische Meile breit seyn; wir waren noch nicht hindurch, als sich der Wind legte und uns nöthigte, in vier und dreyßig Faden wieder vor Anker zu gehen. Wir hatten nunmehr in allen Richtungen Land um uns her; das südliche erstreckte sich, in einer Reihe von Gebirgen, nach Südwesten hin: wir konnten aber nicht deutlich erkennen, ob diese Berge zu einer, oder zu mehreren Inseln gehörten. Nachher fand sich, daß es nur eine einzige Insel war, die unter dem Namen Unalaseh bekannt ist. Zwischen dieser und dem nordwärts gelegenen Lande, welches einer Inselgruppe gleich sah, schien ein Kanal in der Richtung Nordwest gegen Westen durchzugehen. Auf einer Landspitze, die drey Viertel einer englischen Meile weit vom Schiffe, in Westen lag, erkannten wir verschiedene Eingeborne und ihre Wohnungen. Sie zogen zwey Wallfische aus Land, die sie so eben mochten getödet haben. Von Zeit zu Zeit kamen einige wenige an

1778.

Jun.

die Schiffe, und verhandelten etliche Kleinigkeiten an unsere Leute; sie hielten sich aber nie länger als eine Viertelstunde auf, und schienen überaus schüchtern zu seyn, ob sie gleich, unserm Vermuthen nach, schon mehrere Schiffe wie die unsrigen, müssen gesehen haben. Sie zeigten übrigens in ihrem Betragen einen Grad von Höflichkeit, den wir noch bey keinem wilden Volksstamme gefunden hatten.

Als wir Nachmittags, um ein Uhr, nicht nur einen leichten Nordostwind, sondern auch günstige Fluth hatten, lichteten wir die Anker und legten nach vorhin erwähnten Kanal an, in der Meynung, daß jenseits desselben entweder das Land eine nördliche Richtung nehme, oder sich wenigstens westwärts eine Durchfahrt in die offene See finden würde; denn wir vermutheten, — was sich auch nachher zeigte, — daß wir uns nicht in einer großen Einbucht des festen Landes, sondern zwischen Inseln befänden. Wir waren nicht lange unter See, so drehete sich der Wind nach Norden, und wir mußten laviren. Die Bleyschnur brachte vierzig bis sieben und zwanzig Faden, über einem sandigen mit Schlamm vermischten Boden. Abends kam uns die Ebbe entgegen, und wir ankerten ungefähr drey Seemeilen weit von unserer letzten Ankerstelle, wo uns der Kanal in Nordwesten zu stehen kam.

Andern Morgens, bey anbrechendem Tage, Sonntag,
den 28sten.
gingen wir mit Hülfe eines leichten Südwindes



1778.

Jun.

unter Seegel, und trieben gerade in den Kanal. Bald darauf erhoben sich aus allen Strichen des Compasses gelinde, veränderliche Lüfte; da uns aber die Fluth nunmehr wieder zu Statten kam, so war das Schiff schon hindurch, ehe die Ebbe eintrat. Die *Discovery* war nicht so glücklich, denn sie wurde mit dem Abflusse fortgerissen, und hatte alle Mühe aus der Strömung zu kommen. Ueber dem Kanal hinaus sahen wir das Land sich von einer Seite nach Westen und Südwesten, von der andern aber nach Norden hinziehen, und hofften, daß die Küste des besten Landes nunmehr für uns eine vortheilhafte Richtung nehmen würde. Es fieng an, uns an frischem Wasser zu gebrechen, auch merkte ich, daß wir Gefahr liefen, in die Gewalt der Meerströmung zu gerathen, und uns nicht wohl auf einen Wind zu verlassen hätten, mit dem wir das Schiff regieren könnten; ich ließ also gegen einen Haven anlegen, den ich an der Südseite des Kanals entdeckte. Aber wir waren bald darüber hinausgetrieben, und um nicht wieder in den Kanal zurückgeführt zu werden, ließ ich in acht und zwanzig Faden Wasser, und ganz nahe am südlichen Ufer, die Anker fallen, wo ich vor der größten Gewalt der Strömung sicher war, ob gleich ihre Geschwindigkeit hier noch sechsthalf Knoten in einer Stunde betrug.

Während wir hier vor Anker lagen, kamen verschiedene Eingeborne, jeder auf einem besondern Kahne zu uns, und vertauschten einiges wenig

1778.

Jun.

Fischergeräthe gegen Tabak. Einer von ihnen, der noch sehr jung war, schlug mit seinem Rahne an der Seite eines unserer Boote um. Unsere Leute zogen ihn sogleich aus dem Wasser, aber sein Kahn wurde von den Wellen fortgetrieben, und von einem andern aufgefangen, und ans Land gebracht. Durch diesen Zufall kam der junge Mensch zu mir an Bord, und er stieg auf meine erste Einladung, sogleich in meine Kajüte herab, ohne die geringste Abneigung oder Verlegenheit zu bezeugen. Seine Kleidung war ein hemdähnlicher Ueberrock von Gedärmen eines großen Seethiers oder Wallfisches, worunter er noch ein anderes Gewand von gleicher Form anhatte, welches aus artig zusammengeheften Vogelhäuten gemacht war, und deren gefiederten Theil er einwärts auf der bloßen Haut trug. Diese Kleidung war hie und da mit Lappen von Seidenzeug ausgeflickt, und seine Mütze mit zwey oder dreyerley Arten von Glaskorallen geziert. Da seine Kleider naß waren, so gab ich ihm andere, die er so geschickt anzog, als ich es nur selbst hätte thun können. Das Betragen dieses Menschen und einiger seiner Landsleute überzeugte uns, daß sie mit Europäern, und verschiedenen ihrer Gebräuche bekannt sind. Indessen erregte etwas an unsern Schiffen große Aufmerksamkeit bey ihnen; denn diejenigen, welche uns nicht in Rähnen besuchen konnten, versammelten sich auf den nächsten Hügel, um sie zu betrachten.



1778.

Jun.

Mit Ablauf der Ebbe zogen wir die Anker auf, ließen darauf das Schiff in den Haven boogstren, und ankerten in neun Faden Wasser, über einem mit Schlamm vermischten Sandboden. Bald hernach kam auch die Discovery hinein, und nun wurde die Pinasse nach Wasser und ein Boot nach Fischen ausgeschickt, welches letztere aber nur vier Forellen und einige andere kleine Fische mitbrachte.

Wir waren noch nicht lange vor Anker, als ein Eingeborner von der Insel noch einen dergleichen Brief an Bord brachte, wie lezthin Capitain Clerke bekommen hatte. Er wurde mir überreicht; da er aber ebenfalls in russischer Sprache geschrieben war, die, wie gesagt, kein Mensch von uns verstand, er mithin für uns von gar keinem Nutzen war, andern hingegen doch einigen Bescheid geben konnte: so gab ich ihn dem Ueberbringer zurück, und entließ ihn mit einigen Geschenken, die er mit allen Zeichen des Danks annahm, worauf er sich mit mehrern tiefen Verbeugungen wieder hinweg begab.

Montag,
den 29sten.

Als ich am folgenden Tage längs dem Strande spazieren gieng, fand ich eine Gruppe Eingeborne von beyderley Geschlecht bey einer Mahlzeit roher Fische im Grase sitzen, die sie sich eben so herrlich schmecken ließen, als uns eine Steinbütte (Turbot), in der kostbarsten Brühe würde geschmeckt haben. Gegen Abend hatten wir unsern Wasserv. 3 ergänzt, und so viele Beobachtungen angestellt, als es Zeit und Witterung erlaubten. Ich fand die

Schnelligkeit der Fluth ausserhalb des Havens ungleich stärker als innerhalb, wo sie sehr unbeträchtlich war. Um Mittag war niedriges Wasser, Abends um halb sieben Uhr aber hohe Fluth. Sie stieg dreyn Fuß, vier Zoll, senkrechter Höhe; man konnte aber am Ufer bemerken, daß sie zuweilen einen Schuh höher antrete.

1778.

Jun.

Dicke Nebel und widrige Winde hielten uns bis am 2ten Julius im Haven zurück. Wir hatten also Gelegenheit, das Land und seine Einwohner etwas näher kennen zu lernen. Unsere Bemerkungen sollen an einem andern Orte eingeschaltet werden. Gegenwärtig will ich nur den Haven beschreiben.

Julius.

Donnerstag
den 2ten.

Die Eingebornen nennen ihn Samganoodha. Er liegt an der Nordseite von Unalascyka, im $53^{\circ} 55'$ der Breite und $193^{\circ} 30'$ der Länge, in der Strasse oder Durchfahrt, welche diese Insel von den ihr nordwärts gelegenen Eilanden trennt, durch deren Lage aber der Haven vor den Winden aus dieser Gegend geschützt ist. Er erstreckt sich an die vier englische Meilen weit nach Süd gegen Westen, und ist an seiner Mündung ungefähr eine Meile breit. Tiefer hinein wird er schmaler, so daß am Ende seine Breite keine Viertelmeile beträgt. Hier können die Schiffe, ganz vom Lande umgeben, in sieben bis sechs und vier Klaster vor Anker liegen. Frisches Wasser ist hier im Ueberflusse zu bekommen, aber nicht ein Stück Holz, weder groß noch klein.